



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIII. Capitel. Wie wir in auffrichtiger Meynung sollen wachsen vnd  
zunehmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

gern hat vnd suchte/das all sein Thun / vnd Arbeit vom Obern gut geheissen vnd gelobt werde/das der Ober öffentlich sagen soll: ey wie habt ihr das so wol gemacht/ oder auff's wenigst mit einem Zeichen andeute/das ihme diß oder das gefällig/ vnd wann der Arme Mensch nichts dergleichen vermerckt / das Hers entfallen läßt. O eytel Wesen! Diß achtet der gering/welcher alles Gott zugefallen thut/begehrt nichts der gleichen zusehen oder zu hören/ vnd da ihm was davon begegnet/wird er Schamrot/ vnd besorgt sich der Ober müsse erwan seiner Bivollkommenheit vnd Schwachheit halben ihm was nachgeben. Beklagt sich also selbst vnd spricht: O Mir Elenden/ vnd vnglückseligen / der ich in der Tugend noch so schwach vnd ohnmächtig bin/ das man mich mit solchen Lobspäßen / vnd Ehrgablen vndersehen vnd erhalten muß? Der Jüngere Abt Johannes auß Theba ein Lehrlinger des Abts Ammonis/wie im Buch Pratum Spirituale zu lesen/ hat zwölf Jahr lang einem Alten francken Einsiedler gedienet / vnd ob er schon mit allem Fleiß vnd grosser Lieb das seinige thät / konte er doch vom Alten kein freundliches Wort erlangen / sondern ward mit rauem Ernst alleit angehalten. Da nun der Alte seines Lagers vnd Dieblebens ein End wolt mache/vnd sahe das viel andere Eremiten vmb ihn herum stunden/ihn tröstende bezuwohnen/beruffte er seinen gedultigen/ vnd demüthigen Lehrlinger Joannem zu sich/ ergriff ihn bey der Hand/vnd sprach dreymal / der Herr sey mit dir / der Herr sey mit dir/ der Herr sey mit dir: befahle ihn darnach den Vätern auff's beste als seinem Sohn/vnd sprach: diß ist kein Mensch/ sondern ein

Alph. Roder. I. Theil.

Engel / dann er mir nun zwölf Jahr gedienet/kein freundlich Wort von mir empfangen/ vnd ist doch in dieser vielfaltigen Mühe/vnd grossen Verlusten nie vnwillig worden/ sondern hat sich allweg freundlich/ fleißig/wilffährig/demüthig/ vnd gedultig gegen mir erzeiget.

### Das XIII. Capitel.

Wie wir in auffrichtiger Meinung sollen wachsen vnd zunehmen.

Der H. Pater Ignatius hat vns mit allem Fleiß vnd insonderheit in seinen Constitutionen vnd Regeln gelehret wie wir in dieser auffrichtigen Meinung vnd reiner Ziehung in vnsern Wercken sollen fortwachsen / vnd Vollkommen werden/dann er spricht also: Es sollen sich alle befeissen/das sie nicht allein den ganzen Standt ihres Lebens in gemein betreffend/ sondern auch in allen sonderbaren Dingen ein auffrichtige Meinung haben/vnd hierin allzeit pur lauter dahin trachten/ das sie der Güte Gottes vielmehr von ihrem wegen / vnd von wegen der Lieb vnd außbändigem Wolthaten/ mit welchen er vns vorkommen/ als auß Furcht der Straff / oder Hoffnung der Belohnung/dienen vnd gef. llig seyn.

Deyn welchen Worten wol zu merken ist/das viel Weiß vnd Manier seynd Gott den Herrn zu suchen vnd ihm zu dienen:

Q

erstlich

3. p.  
Const.  
c. 1. §. 16.  
Reg. 17.  
Summ.

Pfal. 118.  
220.

erstlich zwar auß Furcht der Straff / vnd  
diz heist auch Gott suchen / vnd ist gut / weil  
die knechtliche Furcht gut vnd ein Gab  
Gottes ist / wie solche der Prophet von  
Gott begehrt / da er spricht / Durchstich /  
**O Herr / mit deiner Furcht mein  
Fleisch.**

Welcher aber also gedencken oder re-  
den wolte / wenn kein Höll / kein Teuffel /  
vnd kein ewige Straff were / wolt ich wenig  
guts thun / wolte ich frey Gott erzürnen /  
den halten die Theologi für ein grossen  
Sünder / weil er eines sehr bösen Gottlosen  
willens ist. Aber auß Furcht der Straff /  
des Todis vnd strengen Gerichts Gott  
dienen / vnd von Sünden abstecken / ist löb-  
lich / vnd allen sehr Heilsamb / vnd zu dem  
End wird vns solche Straff vnd Furcht in  
H. Schrift offte / vnd sehr scharpff einge-  
rieben.

Heb. 11.  
v. 24.

Ein andere Weis auß welcher man  
Gott zu dienen angetrieben wird / ist gleich  
den Tagelöhnern / welche vmb Lohn arbei-  
ten: also dienen viel dem Herrn auß Hoff-  
nung der Belohnung / vnd Vergeltung /  
vnd diese Weis ist nicht böß / ja besser als  
die vorgehende. Dann auß Lust vnd Be-  
gierde zur Seeligkeit vnd der Himmlischen  
Belohnung Gott suchen / ist löblicher als  
auß Furcht der Verdambnuß ihme ge-  
zwungen dienen. Auß diese weis hat ihm  
Moyse gedienet / wie von ihm der Heil.  
Paulus schreibt: **Durch den Glauben  
wolt Moyse / daer groß ward /  
nicht ein Sohn heissen der Toch-  
ter Pharaonis / vnd erwehlet viel  
lieber mit dem Volck Gottes zu  
leyden / dann die zeitliche Erge-  
zung der Sünden zu haben. Vnd  
achtet die Schwach Christi für**

größer Reichtumb / dann die  
Schätz Egypti: dann er sahe an  
die Belohnung. Eben also zeiget der  
Königliche Prophet David von ihm selb-  
sten / da er spricht: **Ich hab gereinigt**  
**mein Herz zu ihm / deine Richter-**  
**ung immer vnd ewiglich vmb**  
**Vergeltung / welche du O Herr ver-**  
**heissen hast.**

Pfal. 118  
112.

Beide diese Weis seind gut / vnd sollen  
wir wie der H. Ignatius spricht / auch dar-  
durch geholfen werden / aber doch weist er  
vns noch ferner / vnd etwas höher an / mit  
dem Apostel Paulus / der also spricht:  
**Lyffert die beste Gaben / vnd ich**  
**zeige euch noch einen vortreffli-**  
**chern Weg.** Also ist ihme auch nicht ge-  
nug / daß wir mit Gott etlicher massen  
trewlich / vnd vngeseht handeln / wie man  
spricht / oder ihn schlecht hin suchen / vnd  
ihm dienen / sondern noch ein bessers wird vö  
vns erfordert. Nur lauter vmb seiner selbst  
willen sollen wir Gott suchen / wegen seiner  
Güte / wegen seiner Ehre / vñ weil er ist / der er  
ist / als der höchste vnd fürrefflichste / sollen  
wir ihm dienen / auß kindlicher / liebevoller  
Furcht / sollen wir ihn nit her erzürnen. Diz  
führen sein vnd klärlich auß die Heilige  
Väter vnd glorwürdige Kirchenlehrer /  
Basilus / Gregorius / Chrystostomus vnd  
andere / vergleichen auch die so auß Hoff-  
nung der Belohnung dem Herrn folgen /  
dem Simon von Cyrenen / dann gleich wie  
dieser durch Versprechung der Beloh-  
nung von Juden gedungen ward Christo  
das Creutz nachzutragen / also folgen vnd  
dienen ihm auch jene wegen zugesagter  
Ergeltlichkeit. Jedoch sollen wir nicht also  
Knechtlich / oder Niedlich mit dem Herrn  
handeln / nicht so angsthaftig auß die Ver-  
lohnung

1. Cor.  
12. 31.

lohnung tringen/ vnd allein des Groschens halben dem höchsten Haushalter arbeiten/ sondern wie die liebe Kinder/ auß pur lauterer lieb. Ein grosser Unterschied / sprechen diese Patres / ist vnder dem Dienst/ welchen ein Knecht/ ein gedingter Werckmann vnd ein Sohn dem Herrn leistet. Dann der Knecht dienet auß Forcht der Streich gedrungen vnd gezwungen/ ein Niedling oder gedingter Werckmann ist darumb in seinem Thun fleissig/ weil er seinen gewissen Lohn weiß/ vnd noch grösseren verhoffet / wenn er mehr thut. Der Sohn aber dienet seinem Vatter auß lauterer lieb/ fürchtet sich denselben zu erzürnen/ siehet auch nicht auff den Lohn/ vnd besorget sich der Streich nicht / wenn er sonst wol erzogen ist. Vnd ob wol der Vatter arm / auch geringe Verlassenschaft von ihm zu erwarten hat/ wird er darumb nicht vnlufig ihn zu lieben / vnd mit lieb zu dienen/ weil er sein Vatter/ vnd es am Sohn also verdienet hat/ auch alle erlangte Wohlthaten vnd Sorg / die er gegen ihn angewendet/ kan er ander wegs nicht verschulden / als mit seinen vermöglichsten Diensten. Auff diese weiß sollen wir Gott dienen/ nicht auß forcht wie die Schlawen/ nicht allein vmb Vergeltung/ wie die Diener oder Tagelöhner/ sondern als warhafft/ lieben/ de Söhne/ vnd deswegen allein / weil er uns zu seinen Söhnen anzunehmen sich gewürdiget hat. Daher spricht vns zu der H. Joannes : **Sehet was für ein Lieb vns der Vatter gegeben hat/ daß wir seine Kinder genennet werden / vnd seynds auch.** Seynd wir dann Kinder / sollen wir vnsern Vatter auch lieben wie Kinder / ihme dienen wie einem Vatter / ihnen ehren / vnd hoch

achten/ auß lauterer lieb sollen wir vns fleissen ihme zu gefallen / weil er vns das wol verdienet / weil seine Güte vnendlich/ sollen wir auch vnser Herz/ wanns vnendlich were/ ganz vnd allein/ lauter vnd rein seiner lieb vnd Dienst ergeben.

Darumb spricht recht der H. Chrysostomus : **Wenn du ja würdig seyn wirst / etwas zu thun was Gott gefällig / vnd suchest noch ein andern Lohn neben dem daß es Gott gefällt: so weißtu in Wahrheit nicht wie ein grosses Gutt sey Gott gefallen.** Dann so du es wissest / soltu wol kein andern äußerlichen Lohn/ oder Vergeltung mehr begehren. Also Chrysostomus. Dann was guts können oder wissen wir mehr zu hoffen als mit vnserm Thun Gott dem Herrn gefällig zu seyn / darzu ermahnet vns der H. Paulus da er spricht : **Seyd Nachfolger Gottes / gleich wie die liebste Kinder / vnd wandelt in der Lieb / gleich wie euch Christus geliebet hat.** Vnd der H. Bonaventura weist vns gleichfals dahin mit schönen Worten. **Bedencke / spricht er / bey dir selbst / daß dein Wolthäter Gott der Herr dir so vielfältige Wolthaten erwiesen habe / aber kein andere Widergeltung von dir begehre / auch noch deiner / noch einiger Creatur bedürffe / oder Mangel habe : ja nicht allein fordert er vns nichts ab / wie jetzt genandter Helliger Lehrer sagt / sondern das jenig was er vns gurs erwiesen steht ihm viel zu thewer / dann es kostet ihm sein Blut vnd Leben. Deswegen wir ihn auch pur lauter vmb seiner willen sollen lieben / kein Dingen oder Verlohnung**

Lib. 2. de  
Com-  
punct.  
cord.

Ephes.  
5.1.

Tom. 2.  
opusc. in  
fascicul.

lohnung ansehen : Die Tugendten aber / vnd vbernatürliche Gaben / die wir von ihm empfangen / sollen von vns zu keinem andern Ende / als zu seiner höchsten Ehr vnd Glory angewendet werden / keiner andern Vrsach halben sollen wir diese von ihm begehren / als das wir etwas haben da mit wir vns gegen ihm auch mögen dankbar erweisen. Die Glory der Ewigen Seligkeit soll auch keiner andern Vrsach halben von vns gesucht / oder gewünscht werden / als das wir dardurch zur Begierlich fräfftig vnd auffgemunter werden / vnd desto grössern Lusten / vnd Begierde gewinnen der Göttlichen Majestät zugefallen / vnd jentehr wir Glori vnd Ehr von ihm empfangen / je mehr wir ihn ehren / vnd preissen können.

Dies ist die rechte Lieb / dies ist die warhafte vnd vollkommliche Neigung zu Gott / was anders mit vnterläufft / ist nirgend weiter hingericht / als auff vns selbst. Dies werden wir noch besser vnd klärer verstehen auß der Lehr der Kirchenlehrer vnd Naturkfinder / welche zwischen der Lieb der Freundschaft / vnd zwischen der Lieb der Begierlichkeit / diesen Vnterscheid machen / das die erste den Freundschaft wegen des Freundes / Tugend vnd Nutzen / für sich selbst aber keinen Nutzen sucht. Die andere Lieb aber gehet allein auff eygnen Nutzen / gleich wie die / welche reichen Herrn auff den Dienst warten / von denen sie grosses Gut / vnd viel Wolthaten zuertlangen hoffen. Dies ist kein rechte vollkommliche Lieb / sondern ein eygen Lieb / weil sie mit Begierde des zeitlichen Genusses viel vermischen / vnd wird der Freund geliebt / gleich wie das Brod vnd der Wein geliebt wird / nicht anders als wegen des Nutzens / der

vom Brod vnd Wein dem Leib zutrifft. Also lieben die jentigen Gott / welche ihn auß Furcht der Pein / oder Hoffnung der Belohnung dienen / vnd ist diese Liebe nicht lauter. Solche haben gehabt jene Viertausend Mann / welche Christus in der Wüsten mit sieben Gersten Broden / vnd wenig Fischen ersättiget / vnd ihm darnach zuerleten / deren er diese vnkommene Lieb verweiser / vnd spricht: **Warlich / warlich / sage ich euch / ihr sucht mich nicht darumb / weil ihr die Zeichen gesehen / sondern weil ihr von den Broden gessen habt / vnd seyd ersättiget worden / nicht darumb will der Herr sagen / folget ihr mir nach / das ihr mich für Gott / oder Gottes Sohn erkennet / sondern wegen ewres Nutzens.** Aber **Wärcket die Speiß / welche nicht vergeht / sondern die bleibt ins ewig Leben /** Christum suchen / vnd bestiehet euch seine Willen rein vnd allein zuthun / so werdet ihr recht fahren. Wie sein hat jener Diener Gottes dem Teuffel mit Antwort bezahlt / von welchem Gerson schreibt / weil dieser sich alles gutes bestiehet / in grosser Strengezeit / vnd seiner Abtöndung / auch ohn vnterlaß dem Gebett oblag / griffe er ihn listig an / vnd wolt ihm diese gute Werck abstricken / mit vorgeben / er wäre gang nicht in der Zahl der Auserwählten / vnd sprach: was bemühst / vnd marterst dich selber also ab? es ist doch mit dir verspielt / du kannst nicht selig werden. Darauff er dem Versucher mit dieser Antwort begegnet: Ich diene Gott nicht allein vmb die Himmlische Ehr / sondern weil er ist / der er ist: mit diesem Pfeil hat er ihn zurück gerrieben.

Marc. 8.

Ioan. 6.  
26.

Der

Serm. 23  
in Cant.

Der H. Bernardus erfordert noch was  
mehr von uns/ vnd will/ daß wir in vnsern  
Wercken alles Genuß vnd Vortrags ver-  
gessen sollen/ auch mehr als Kindliche Lieb  
gegen Gdt eragen/ vnd spricht also: Die  
Kinder lieben zwar / aber sie ge-  
dencken an die Erbschafft/ welche  
sie zu verlihren fürchten/ darumb  
ehren sie den Vatter/ von dem sie  
was hoffen/ mehr lieben ihn aber  
weniger. Diese Lieb ist nur ver-  
dächtig / welche von der Hoff-  
nung etwas zu erobern/ vntersetzet  
wird. Schwach ist die Lieb/ welche  
ohn die Hoffnung erlöschet / er-  
schwächet oder geringert wird/  
vnd unrein ist die Lieb die noch  
etwas anders suchet. Der Tagelöh-  
ner Lieb ist nicht rein/ die Kind-  
liche Lieb ist auch nicht lauter/  
weil sie von der Hoffnung Kräfte  
nimbt/ vnd etwas anders dar-  
neben begehrt. Die Lieb ist rein/  
welche nichts hoffet/ vnd dennoch  
keinen Schaden von der Zagnüh-  
tigkeit oder dem Mißtrauen em-  
pfindet. Bis hieher Bernardus / vnd  
will wie nlich bedüncket / darmit erweisen/  
daß der so reine Lieb hat/ nicht noth hat sich  
durch Hoffnung der Vergeltung zu er-  
muntern/ vnd ob er wissen solte / daß ihm  
nach aller gethaner Arbeit / ganz kein Be-  
lohnung gegeben würde/ läßt er darumb nicht  
nach/ wird nicht müch/ dann er sucht nicht  
den Duzen/ sondern erzeiget seine reine Lieb  
gegen den H. v. d. Was mag aber das  
für ein so hohe vnd fürtreffliche Lieb seyn/  
welche die Kindliche übertrifft? Die Liebe  
eines Bräutigams/ vnd seiner Geliebten/  
spricht der H. Bernardus. Ein wahre

vollkommene Lieb ist mit ihr sel-  
ber zu Frieden / vnd hat ein reichli-  
che Belohnung / nemlich dassel-  
bige was sie liebt: oder begehrt andern  
Lohn nicht/ als lieben/ was ihr lieb ist. Also  
liebt ein Braut ihren Bräutigamb / sie be-  
gehrt nichts anders als lieben/ er aber will  
auch nichts anders/ als geliebt werden. Er  
sucht nichts anders/ vnd sie suchet  
nichts anders / das ist ihr thum / vnd  
nichts anders. Also/ spricht dieser Heilig/  
gebühret vns Gdt zu lieben/ welcher der  
Bräutigamb vnserer Seelen ist. Laß vns  
dann darumb von Lieb gegen ihn brinnen/  
weil er derselbig ist/ der er ist/ vnd er vnser ei-  
niger Trost/ Wollust/ vnd Ersättigung ist.  
Mit dieser Lieb/ ist der Geliebte zu Frieden.  
Die Lieb ist ihr selbst genug/ sie ge-  
sält ihr selbst ihrentwegen / sie ist  
ihr eygen Lohn / vnd Ergänzlich-  
keit / außser sich suchet sie keine an-  
dere Ursach / kein andern Frucht:  
Ich liebe / dieweil ich liebe / vnd  
liebe darumb/ daß ich liebe.

Lib. de  
dilig.  
Deo. c. 7.

Wey diß setzt der H. Chrysostomus noch  
mehr vnd spricht: Weil du nicht auff die  
Belohnung/ oder Vergeltung siehest / soltu  
nicht vermeinen/ daß solche werde geringer/  
vnd weniger werden: Glaube mir aber/ daß  
sie desto wegen viel herrlicher vnd fürtreffli-  
cher werden wird / vnd je weniger du be-  
gehrt / je mehr wirstu gewinnen. Dann  
einmahl ist gewiß / daß das Werk vmb so  
viel reiner/ vnd vollkommlicher seyn wird/  
je weiter es von aller Hoffnung der Ver-  
geltung ist / weil kein eygene Lieb also mit  
vnterlaufft/ auch mehr den Gott verdienet.  
Also wird dein Lohn grösser wer-  
den/ sagt der H. Lehrer / je weiter du  
von der Hoffnung der Vergeltung

Hom. 5.  
in Epist.  
ad Rom.

keit vnd des Lohns bist/ vnd Gott  
besser begehrest zu gefallen: Vnd  
je weniger du den Geist oder Sinn  
eines Tagelöhners bey dir hast/ je  
besser wird dein Belohnung seyn.  
Man wird dir nit den Taglohn darrei-  
chen wie einem Berechnmann/ sondern dir/  
als dem Sohn/ wird die ganze Erbschafft  
heimfallen. Dann seynd wir Kinder/  
so seynd wir auch Erben / zwar  
Erben Gottes / Miterben aber  
Christi werden wir seyn/ mit dem werden  
wir zu Theil gehen/ vnd die Erbschafft vn-  
sers himlischen Vatters besitzen. Die Toch-  
ter Pharaonis gabe zwar der Mutter  
Moysis den Lohn / vnd eine gute Berech-  
nung/ das sie ihr den eygnen Sohn auff-  
zoge/ aber die Mutter sahe diesen Lohn we-  
nig an/ hätte aber außlauter reiner Lieb ge-  
gen ihr Kind/ diese Mühe vnd Arbeit fast  
gern.

Rom. 8.

Exod. 2.

### Das XIV. Capitel.

Von dreyen Staffeln/ durch welche  
wir zur reinen Meynung / vnd  
vollkommener Liebe Got-  
tes auffsteigen.

Tract. de  
inter. do-  
mo. c. 69.

Auf allgemeiner Lehr der heiligen  
Väter/ vnd insonderheit des heiligen  
Bernardi Schriften mögen wir drey  
Staffeln der Vollkommenheit finden durch  
welche wir zur größten Lauterkeit vnserer  
Meynung / vnd zur vollkommnen Liebe  
Gottes gelangen mögen.

Der erste ist/ wann der Mensch allein  
die Ehr des einig lieben Gottes suchet/

vnd begehret/ also das in allem seinem thun  
sein Wollust Gott sey/ vnd in dessen An-  
sehen aller weltlichen Ding vergesse. Will-  
tu ein gewis Zeichen haben/ sprich der H.  
Bernardus/ ob du Gott inbrünstig lie-  
best/ vnd in dieser Lieb mehr vnd mehr fort-  
schreitest / so viel in diesem Leben erkenne  
kan werden? so sehe dich vmb/ ob etwas  
außer Gott sey / so dich trösten vnd er-  
strewen möge/ daran wirsu erkennen/ wie  
viel du in der Liebe Gottes zu genommen.  
Gewislich/ so lange ich auß einem  
andern Ding / was es immer sey/  
kan ein Trost oder Lusten fassen/  
darff ich noch nicht sagen/ das der  
Geliebte den innerlichen Schoß  
erreicht hab. Dis will der H. Augustin L. 10.  
stinus auch andeuten/ da er spricht: Der Confess.  
liebt dich/ D. H. 10. x. zu wenig/ welcher ne- c. 29.  
ben dir etwas liebt / das er deinetwegen  
nicht liebt. Und der also nicht liebt/ dessen  
Liebe wird mit jener Königinnen Esther  
reiner Lieb nicht wol können verglichen  
werden/ welche sagte / H. Er du weißt/ Esth. 14.  
das ich deine Dienerin mich nim- 18.  
mer erfreuet hab / von der Zeit an  
ich hieher gebracht worden / ohn  
dich allein Her 2 / Gott Abraham.  
Als wann sie wolte sagen / es hat mich we-  
der Kron/ weder Majestät / weder König-  
licher Pracht/ weder die köstliche Taffel As-  
sueri / oder ich was anders erfreuen mö-  
gen / biss auff diesen gegenwärti-  
gen Tag / ohn dich allein H. ER  
Gott Abraham. Und das ist die rech-  
te vollkommene Lieb.

Von dieser Lieb schreibt der H. Gre-  
gorius über den Spruch Jobs / welche Job. 3. 14.  
ihnen Eynöden barwen / vnd Fricht/  
dieser hat ihm Eynöde erbawet / welcher  
also